

Funktionaler Analphabetismus

Kursmodell zur ganzheitlichen Förderung einer heterogenen Zielgruppe

Einleitung

Vier Millionen Menschen in Deutschland können nicht ausreichend lesen und schreiben. Sie gehören zu der Gruppe der funktionalen Analphabeten. Als funktionale Analphabeten werden Personen definiert, deren Schriftsprachkenntnisse unterhalb des gesellschaftlich erforderlichen und erwarteten Mindestniveaus liegen (vgl. Hubertus 1991, 5f.) und die trotz vorhandener Buchstabenkenntnisse die Schrift nicht sinnstiftend und gewinnbringend für sich nutzen können. Dadurch sind sie im Hinblick auf ihre gesellschaftliche und wirtschaftliche Teilhabe stark benachteiligt und tragen ein hohes Arbeitslosigkeits- und Armutsrisiko.

Auswirkungen auf die Beschäftigungsfähigkeit

Der technologische Wandel Ende der 1970er-Jahre, der in der Arbeitswelt zu tiefgreifenden Veränderungen führte, brachte zum Vorschein, dass ein nicht unerheblicher Teil deutschsprachiger Erwachsener Defizite im Schriftsprachgebrauch vorweist. Erstmals ging zu diesem Zeitpunkt der Begriff „funktionaler Analphabetismus“ durch die Medien. Die veränderten ökonomischen Bedingungen führten zu hohem Konkurrenzdruck. Menschen mit unzureichenden Schriftsprachkompetenzen, die bisher ihre Defizite verstecken konnten, wurden von ihren Arbeitsplätzen verdrängt.

Im Laufe von fast 40 Jahren sind die Anforderungen an Arbeitnehmer stetig gestiegen. Aktuelle Studien des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb) zeigen, dass die Implementierung neuer Technologien auch an Einfachar-

beitsplätzen zu veränderten Arbeitsumgebungen und Anforderungen an die Mitarbeiter führt. Ein Mindestmaß an Lese- und Schreibkompetenzen der Mitarbeiter bildet daher die unabdingbare Basis, um diesen Anforderungen gerecht zu werden. Betrachtet man fehlende Beschäftigungsfähigkeit und mangelnde Ausbildungsreife als Folge von Grundbildungsdefiziten, so scheint es nicht zu verwundern, dass funktionale Analphabeten ein überdurchschnittlich hohes Armuts- und Beschäftigungsrisiko tragen. Nicht nur am Arbeitsmarkt, auch bei der Bewältigung des Alltags, der Gestaltung sozialer Beziehungen und im Umgang mit modernen Medien des Informationszeitalters haben Menschen mit unzureichenden Schriftsprachkenntnissen enorme Schwierigkeiten.

Sowohl von Seiten der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit als auch der Berufsbildung wurden in den letzten Jahren Versuche unternommen, durch gezielte Angebote Personen mit Grundbildungsdefiziten persönliche und berufliche Perspektiven zu eröffnen. Da Menschen mit Defiziten in der Schriftsprache überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit – insbesondere Langzeitarbeitslosigkeit – betroffen sind, werden Maßnahmen als erforderlich erachtet, die die Vermittlung von Lesen und Schreiben mit arbeits- und berufsorientierten Inhalten verknüpfen. Angebote der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit, vor allem auch im Kontext beruflicher Orientierung, gibt es allerdings nur vereinzelt. Vor diesem Hintergrund hat das Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) im Verbund mit den Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) in Nürnberg ein ganzheitliches Qualifizierungskon-

Kathleen Rothe und
Carolin Ramsteck

zept für die berufsorientierte Grundbildung entwickelt.

Rahmendaten des Projektes

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Verbundvorhaben startete am 01. April 2008 und läuft bis 31. März 2011. Die Verbundleitung hat das Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) übernommen, das ebenso für die wissenschaftliche Bedarfsanalyse von schriftsprachlichen Anforderungen am Arbeitsplatz, die wissenschaftliche Begleitung der Konzepterprobung und den öffentlichkeitswirksamen Transfer der Projektergebnisse verantwortlich ist. Das Konzept wurde in enger Zusammenarbeit mit den beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) Nürnberg entwickelt. Das bfz Nürnberg als erfahrener Bildungsdienstleister übernimmt seit April 2009 die Erprobung dieses Kursmodells, welche durch das f-bb evaluativ begleitet wird. 2010/2011 wird in bundesweit angelegten Multiplikatorenworkshops das Kurskonzept durch das f-bb in die Breite getragen. Ebenfalls in das Projektvorhaben eingebunden sind die regionalen ARGen im Großraum Nürnberg.

„ABC zum Berufserfolg – Ganzheitliches Qualifizierungsmodell für die berufsorientierte Grundbildung“

Der Kurs „ABC zum Berufserfolg“ sieht in drei Modulen (vgl. Abb. 1) die Vermittlung berufsorientierter Grundbildung für funktionale Analphabeten vor. Dazu zählen neben Lese- und Schreibfertigkeiten auch Rechen- sowie IT- und Medienkenntnisse. Im Arbeitskontext sind in diesen Bereichen grundlegende Kenntnisse erforderlich. Eine ausschließliche Betrachtung der Schriftsprachfertigkeiten würde im Hinblick auf die berufliche Bildung deshalb zu kurz greifen.

Zielgruppe des Grundlagenkurses sind Erwachsene mit unzureichenden Schriftsprachkompetenzen, welche in Kooperation mit den ARGen im Großraum Nürnberg zu einem Beratungsgespräch ins bfz Nürnberg eingeladen wurden. Die TeilnehmerInnen, die sich freiwillig bereit erklärten den Kurs zu besuchen, wurden nach einer Erstanamnese in zwei

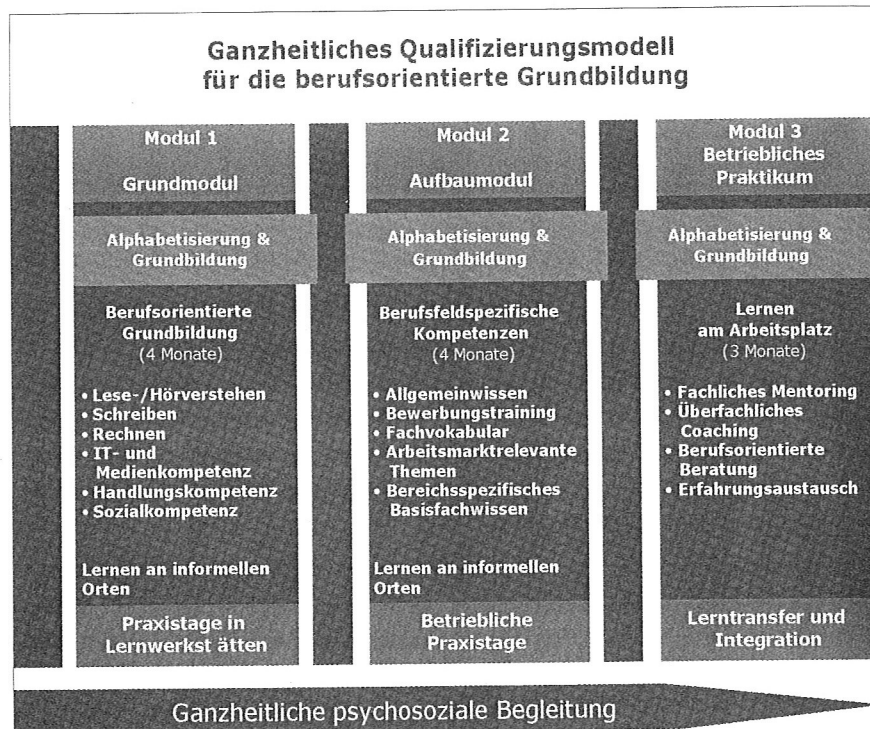


Abb. 1: Kursmodell für die berufsorientierte Grundbildung

Gruppen eingeteilt. Die Einteilung fand in Anlehnung an die Empfehlung des Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung e.V. statt und richtete sich nach dem Fähigkeitsansatz von KAMPER (1985). Demzufolge unterscheiden sich die Gruppen darin, ob die TeilnehmerInnen in der Kindheit elementare Fähigkeiten der Schriftsprache erworben haben oder nicht.

Da funktionale Analphabeten spezifische Lernbedürfnisse und -voraussetzungen aufweisen, deren Nichtbeachtung in den häufigsten Fällen zu Bildungsabbrüchen bzw. zur gänzlichen Ablehnung von Bildungsangeboten führen, werden die KursteilnehmerInnen im Rahmen des Grundlagenkurses je nach Leistungsniveau individuell gefördert. Beispielweise der Einsatz einer Doppeldozentur wird der Heterogenität der KursteilnehmerInnen, die sich in einem individuellen Grad an Schriftsprachkompetenzen, der Motivationslage sowie unterschiedlichen Bedürfnissen ausdrückt, gerecht.

Charakteristisch für die Zielgruppe sind zudem stark brüchige bzw. gescheiterte Lernbiografien, Ängste vor dem Schriftsprachgebrauch und ein dementsprechend ausgeprägtes Vermeidungsverhalten in Bezug auf Situationen mit schriftsprachlichen Anforderungen. Häu-

fig erlebte Bloßstellungen in der Schule, im Beruf, in der Familie oder im Alltag haben dazu geführt, dass funktionale Analphabeten ein geringes Selbstvertrauen haben. Die psychosoziale Situation der KursteilnehmerInnen erfordert es deshalb, dass neben der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit psychosoziale Betreuung stattfindet. So erhalten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ihre Lernbiografien aufzuarbeiten und schrittweise ihre Lernblockaden abzubauen.

„Ein dringendes Bedürfnis aller KursteilnehmerInnen mit prekärer Lebensgeschichte ist es, darüber zu sprechen. Sie pressen ihre Geschichte mit großer Energie wie einen riesigen Wasserball unter Wasser, doch in der Gruppe lassen sie ihn irgendwann los, und die Geschichte taucht auf. Und ist der Knoten erst einmal gelöst, taucht sie immer wieder auf, tauchen Details auf, tauchen Gefühle auf, Erinnerungen, Wut, Trauer, Tränen. Für die meisten ist es das erste Mal, dass sie ihre Geschichte mit mehreren anderen Menschen teilen. Für die meisten ist es das erste Mal, dass sie zuhören dürfen, dass sie trösten und auffangen dürfen. Die

Menschen müssen ihre Geschichte loswerden, weil die unverarbeitete Geschichte an sich eine riesige Lernblockade darstellt.“

Beatrice Preising ist Dozentin im Grundlagenkurs „ABC zum Berufserfolg“. Zum Stellenwert psychosoziale Betreuung im Kurs.

Im Kurs bieten Exkursionen den TeilnehmerInnen die Möglichkeit, Erfahrungen im Alltag zu sammeln, das (Allgemein-) Wissen zu erweitern und damit gleichzeitig das Selbstvertrauen in die eigene Person zu stärken. Andernfalls – so zeigen die Erfahrungen – setzen die Lernenden ihr neu erworbenes Wissen bestenfalls innerhalb des geschützten Kursgeschehens ein, verwenden im Alltag aber weiterhin die vermeintlich sichereren Vermeidungsstrategien.

„Die Exkursionen sind ein fester Bestandteil des Projektes, da das Lernen an alternativen Lernorten Sinne und Emotionen anspricht, die Lernkanäle effektiv öffnet und gleichzeitig andere Fähigkeiten wie Organisation oder Entscheidungsfindung, Arbeitsteilung oder Verantwortungsbewusstsein trainiert. Die Ziele sind so ausgewählt, dass auch hier Grundbildungsinhalte thematisiert und veranschaulicht werden. Diese Themen werden alle in Form von Arbeitsaufträgen bearbeitet, im Unterricht werden sie zu Lese- und Schreibanlässen. Eine Teilnehmerin sagte kürzlich: „Ich gehe jetzt mit ganz anderen Augen durch Nürnberg!“

Beatrice Preising zum Thema Exkursionen

Grundlegende Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen in Kombination mit berufsorientierten Grundlagen zu vermitteln, verspricht deutlich höhere Lernerfolge. Der Grundlagenkurs „ABC zum Berufserfolg“ besteht daher aus drei Modulen mit jeweils unterschiedlicher Schwerpunktsetzung: Neben der berufsorientierten und -vorbereitenden Grundbildung sind berufsfeldspezifische Kompetenzen ebenso von Bedeutung wie das Lernen am Arbeitsplatz. Parallel dazu werden die theoretischen Inhalte und das lebensweltbezogene Lernen in Form von Exkursionen kontinuierlich angeboten. Um den unterschiedlichen Lernbiografien gerecht zu werden, fin-

den die ersten Praxiserfahrungen zunächst in geschützten Lernwerkstätten statt. Haben die TeilnehmerInnen mehr Selbstsicherheit erlangt, können sie in kooperierenden Betrieben ihr erlerntes Fachvokabular sowie grundlegende Kulturtechniken anwenden. Dabei erhalten sie ein umfassendes Beratungs- und Begleitungsangebot durch einen Mentor des Bildungsträgers und einen betrieblichen Paten.

Somit sollen die TeilnehmerInnen ganzheitlich gefördert und ihre Teilhabe am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben ermöglicht werden.

Eckpfeiler des Modells auf einen Blick

- Vollzeitkonzept mit integriertem Teilzeitmodell
- Verknüpfung allgemeiner und berufsorientierter Grundbildung
- Kleine Lerngruppe (max. 10 Personen)
- Doppeldozentur
- Lernortwechsel in Form von Exkursionen
- Psychosoziale Begleitung
- Berufsorientierte Beratung
- Flexible Gestaltung der Unterrichtspläne entlang der individuellen Lernziele und
- Lernprogression der TeilnehmerInnen

Weitere Informationen zum Projekt und der Erprobung finden Sie auf der Homepage des f-bb unter www.f-bb.de.

Literatur

- Bundesverband für Alphabetisierung e.V. (Hrsg.) (2001): Qualitätskriterien in der Alphabetisierung. Münster.
- Deutsches Institut für Erwachsenenbildung/ Tröster, M. (Hrsg.) (2002): Berufsorientierte Grundbildung. Konzepte und Praxishilfen. Bielefeld.
- Hubertus, P. (1991): Alphabetisierung und Analphabetismus. Eine Bibliografie. Bremen.

Dr. Kathleen Rothe

wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb), Obere Turnstraße 8, 90429 Nürnberg, +49 911 27779 57, rothe.kathleen@f-bb.de

Carolin Ramsteck

wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb), Obere Turnstraße 8, 90429 Nürnberg, +49 911 27779 29, ramsteck.carolin@f-bb.de